

ZWEI FRAGMENTE DER FORM ALZEY 27 AUS AGUNTUM IN OSTTIROL

Die römische Stadt Aguntum (Municipium Claudium Aguntum) im Südwesten der Provinz Noricum, ca. 3 km östlich des heutigen Lienz in Osttirol, wird seit Beginn des 20. Jahrhunderts archäologisch erforscht (**Abb. 1**). Nach Vorarbeiten von A. B. Meyer und A. Unterforcher¹ fanden in den Jahren 1912 und 1913 erste archäologische Grabungen durch R. Egger² und I. Ploner³ statt. Seit den 1930er Jahren bis 1990 wurden Ausgrabungen durch das Österreichische Archäologische Institut (ÖAI) vorgenommen⁴. Ab dem Jahr 1991 übernahm das Institut für Archäologien der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck die Durchführung der archäologischen Feldforschungen in Aguntum⁵.

In den Jahren 2006 und 2007 wurde das Macellum im Westen der Stadt freigelegt (**Abb. 2**)⁶. Der im 2. Jahrhundert errichtete Marktplatz besitzt eine quadratische Grundform, in die ein rundes Gebäude eingepasst ist. Der Rundbau ist in zehn Sektoren gegliedert, die mit Ausnahme der drei südlichsten gleich groß sind. Die Abweichung im Süden ergibt sich aus der Eingangssituation in Sektor 249/19. Gegenüber dem Eingang konnte in Sektor 249/11 eine Wasserleitung festgestellt werden, die zu einer in der Mitte des Gebäudes liegenden Eintiefung (249/14) führt. Der in spät- und nachantiker Zeit empfindlich gestörte Befund kann als Wasserbecken interpretiert werden, da sich von 249/19 ein Kanal unterhalb des Bodenniveaus des Macellums nach Süden erstreckt. Es dürfte sich hierbei um ein Wasserbecken aus Stein oder Metall gehandelt haben, das in spätantiker Zeit zur Weiterverwendung des Rohmaterials entfernt wurde. Der das Becken umgebende Innenraum war mit Steinplatten gepflastert, während die einzelnen Sektoren Mörtelböden aufwiesen. Es konnten innerhalb des Macellums neben den offensichtlichen, mit der Suche nach verwendbarem Rohmaterial verbundenen Störungen auch Nutzungsschichten aus dem 4./5. Jahrhundert festgestellt werden. Nachdem das Gebäude einem Brand zum Opfer gefallen war, wurden in den noch besser erhaltenen Bereichen des Macellums Behausungen eingerichtet, die anhand von Pfostensetzungen und Gruben rudimentär fassbar sind. Das Fundmaterial aus den Spätnutzungsphasen setzt sich vorwiegend aus regionaler reduzierend gebrannter Keramik zusammen, Importware ist kaum vorhanden. In den Sektoren 249/12 und 249/17 fanden sich zwei Randfragmente, die in ihrem Profil nicht dem regional Üblichen entsprechen. Die Bruchstücke sind dem Gefäßtyp Niederbieber 89⁷/Alzey 27⁸ zuzuordnen (**Abb. 3**). Eine genauere Formbestimmung ergibt für **Abbildung 3, 1** Form D, für **Abbildung 3, 2** Form C nach Fellmann⁹. Große Übereinstimmungen finden sich auch mit den Topfformen aus Mayen selbst (R1 nach Redknapp¹⁰). So lässt sich **Abbildung 3, 1** mit R.1.34 und **Abbildung 3, 2** mit R.1.52 bei Redknapp¹¹ vergleichen.

Neben diesen direkten Parallelen in der Mayener Produktion sprechen auch Oberflächenbeschaffenheit und Magerung für eine Herkunft aus dem Umfeld von Mayen (**Abb. 4**)¹². Eine absolutchronologische Einordnung der Gefäßform anhand der Randprofile wurde zuletzt von L. Bakker und P. Henrich vorgenommen. Demnach datiert **Abbildung 3, 1** in das mittlere Drittel des 4. Jahrhunderts und **Abbildung 3, 2** vom letzten Drittel des 4. Jahrhunderts bis in das frühe 5. Jahrhundert¹³. Die absolutchronologische Einordnung der beiden Aguntiner Stücke ergibt sich auch aus dem Befund. Gestützt auf entsprechende Münzfunde aus den spätantiken Schichten des Macellums¹⁴ kann die Verwendungszeit der beiden Töpfe auf das letzte Viertel des 4. Jahrhunderts und das frühe 5. Jahrhundert eingegrenzt werden.

Es stellt sich die Frage, wie die für das südliche Noricum bislang einzigartigen Gefäße nach Aguntum gelangt sein können. Zunächst sind Importe aus dem weiteren Umfeld des römischen Trier bereits im 2. und





Institut für Archäologien
 Klassische und Provinzialrömische
 Archäologie
 Aguntum 2010
 Gesamtplan (in Katasterplan integriert)
 Grabungschef
 Prof. Dr. Otho Defranceschi
 02.12.2010

Abb. 1 Gesamtplan der bis 2010 ausgegrabenen Gebäude des Municipium Claudium Aguntum (Bz. Lienz/A). – (Graphik O. Defranceschi, Institut für Archäologien, Universität Innsbruck).

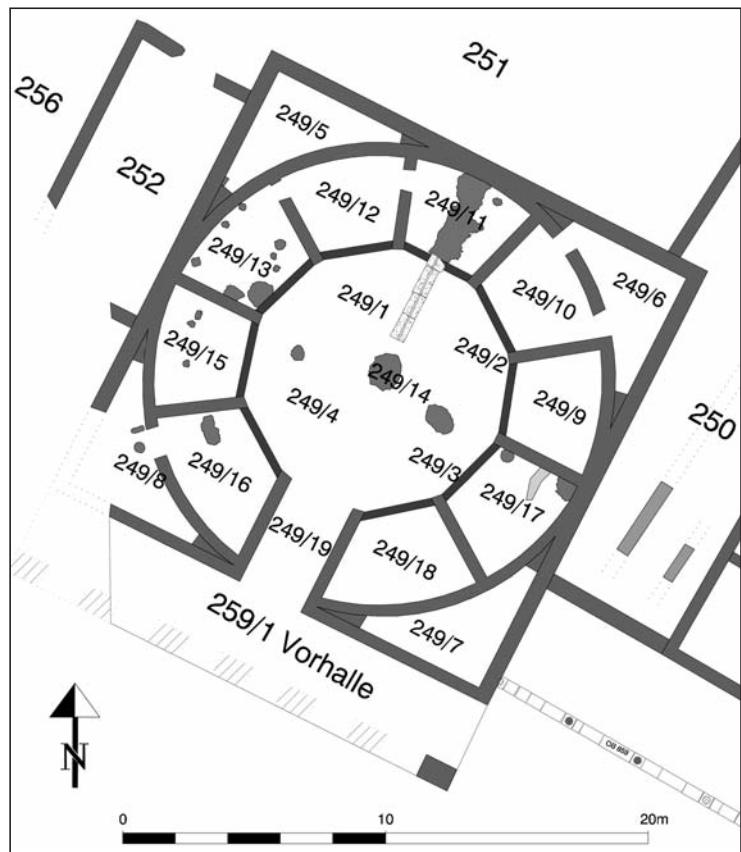


Abb. 2 Municipium Claudium Aguntum (Bz. Lienz/A). Schematischer Gesamtplan des Macellums mit Nummerierung der Sektoren/Räume. – (Graphik O. Defranceschi, Institut für Archäologien, Universität Innsbruck).

3. Jahrhundert vorhanden. Es handelt sich hierbei durchweg um Tafelgeschirr wie Terra Sigillata und Rheinische Glanztonware¹⁵, die auch an anderen norischen Fundorten vorkommen¹⁶. Die Aguntiner Grobkeramikfragmente spiegeln jedoch einen Gefäßtyp wider, der südlich der Alpen bislang nicht angetroffen werden konnte¹⁷. Eine Ansprache als Transportbehälter scheidet wohl aus, vielmehr handelt es sich bei den Töpfen der Form Niederbieber 89/Alzey 27 um Kochgefäße¹⁸. Somit würde die Funktion nicht für einen Import im Gegensatz zum oben genannten Tafelgeschirr sprechen, da der Bedarf an Kochgeschirr mit lokalen Produkten problemlos abgedeckt wird. In der Forschung wurde auch eine Belieferung des am Rhein stationierten Militärs mit Mayener Ware vorgeschlagen¹⁹. Die daraus resultierende Verbindung dieser Gefäße außerhalb ihres Hauptverbreitungsgebietes mit der Anwesenheit von aus der Rheinregion stammenden Truppen, wie sie für Epfach (Lkr. Landsberg am Lech) angenommen wurde²⁰, ist für Aguntum aufgrund der fehlenden Militaria und der räumlichen Distanz nicht schlüssig. Das spätantike Aguntum ist sicher als Zivilsiedlung zu bezeichnen, wobei sich im 4. Jahrhundert bereits große Bereiche der Stadt in ruinösem Zustand befanden und sich Teile der Bevölkerung auf die nahe gelegene Höhengiedlung am Lavanter Kirchbichl zurückgezogen hatten²¹. Nur in einzelnen Gebäuden wie dem Atriumhaus (Abb. 1) sind auch im späten 4. Jahrhundert noch reiche Importe vor allem aus afrikanischen Produktionszentren belegt, in weit geringerem Maße ebenso aus Werkstätten in den Argonnen²². Diese zeigen das zumindest partielle Verbleiben reicherer Bevölkerungsschichten in Aguntum an. Im Material aus dem Macellum findet sich dagegen kaum spätantike Importware²³. Neben zwei bestimmbar Fragmenten afrikanischer Sigillata der Formen Hayes 50B und Hayes 62²⁴ sind hier lediglich zwei Wandstücke glasierter Reibschüsseln sowie mehrere Fragmente eines glasierten Bechers²⁵ zu nennen.

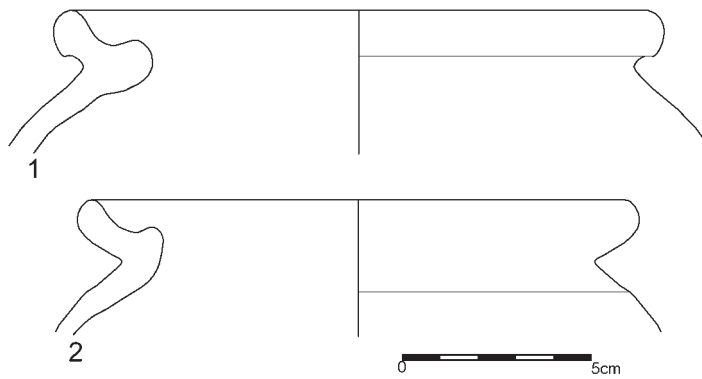


Abb. 3 Municipium Claudium Aguntum (Bz. Lienz/A):
1-2 Gefäßkeramik. –
 (Zeichnungen M. Auer). –
 M. 1:2.

Inv.-Nr. AG07/26/7 (**Abb. 3, 1**)

Fundort: Sektor 249/12, Befund 531.

Dm. 15 cm, H. 3,5 cm, Wandstärke 0,65 cm.

Randumfang zu 18% erhalten.

Scheibengedreht; körnige Oberfläche.

Oberflächenfarbe: dark gray 2.5Y4/1 (gleichmäßig).

Farbe im Bruch: bluish black 10B2.5/1.

Magerung: weiße Partikel, max. 1 mm, eckig (5%), rote Partikel, max. 0,5 mm, eckig (3%), schwarze Partikel, max. 0,5 mm, eckig (3%); Poren: max. 0,5 mm, länglich (5%).

Die Prozentangaben in Klammern beziehen sich auf die Häufigkeit der Magerung/Poren nach Matthew / Woods / Oliver 1991.

Inv.-Nr. AG06/161/4 (**Abb. 3, 2**)

Fundort: Sektor 249/17, Befund 620.

Dm. 14 cm, H. 3,6 cm, Wandstärke 0,6 cm.

Randumfang zu 8% erhalten.

Scheibengedreht, Selbstüberzug; körnige Oberfläche.

Oberflächenfarbe: dark gray 10YR4/1 bis light brown 7.5YR6/4 (fleckig).

Farbe im Bruch: bluish black 10B2.5/1.

Magerung: weiße Partikel, max. 0,5 mm, eckig (7%), rote Partikel, max. 0,5 mm, rund (5%), schwarze Partikel, max. 0,5 mm, eckig (5%); Poren: keine.

Die Prozentangaben in Klammern beziehen sich auf die Häufigkeit der Magerung/Poren nach Matthew / Woods / Oliver 1991.



1



2



Abb. 4 Municipium Claudium Aguntum (Bz. Lienz/A). Gefäßkeramik: Oberfläche und Bruch. – **1** entspricht **Abb. 3, 1**; **2** entspricht **Abb. 3, 2**. – (Fotos M. Auer).

Es kann sich bei den beiden hier vorgestellten Mayener Töpfen aus Aguntum einerseits um importierte Ware handeln, die zusammen mit Argonnensigillata nach Aguntum gelangte und vor Ort von einer anderen Käuferschicht angenommen wurde. Andererseits ist es aufgrund des sonstigen Fehlens der Form Niederbieber 89/Alzey 27 südlich der Alpen wahrscheinlicher, dass hier persönliche Güter eines aus den Produktionsgebieten stammenden Einwanderers greifbar sind.

Anmerkungen

- 1) Mayer / Unterforcher 1908.
- 2) Egger 1941.
- 3) Ploner 1912.
- 4) Unter der Leitung von Prof. Dr. Erich Swoboda, Prof. Dr. Franz Miltner und Prof. Dr. Wilhelm Alzinger. Die Grabungsergebnisse wurden in mehreren Kurzberichten publiziert, zuletzt zusammengestellt bei Tschurtschenthaler 2005. – Auer 2008.
- 5) Leitung: Prof. Dr. Elisabeth Walde.
- 6) Tschurtschenthaler 2007. – Tschurtschenthaler 2008.
- 7) Oelmann 1914, 72.
- 8) Unverzagt 1916, 34.
- 9) Fellmann 1952, 161-172.
- 10) Redknapp 1999, 59-60.
- 11) Ebenda Abb. 12.
- 12) Für die Bestätigung dieses ersten Verdachts danke ich Dr. Wolfgang Czysz und Dr. Salvatore Orisi. Im Vorfeld der Veröffentlichung wurde die Herkunft beider Gefäße aus Mayen von Antonia Glauben M. A. anhand des direkten Vergleichs mit Mayener Material bestätigt, wofür ich an dieser Stelle meinen besonderen Dank aussprechen möchte.
- 13) Bakker 1996, 229-230 Abb. 4. – Henrich 2006, 97-99 Abb. 12.
- 14) Aus den Fundschichten der hier vorgestellten Gefäße stammen 21 Münzen, die alle in die zweite Hälfte des 4. Jhs. datieren, 12 davon können erst nach 378/379 in Umlauf gekommen sein (Defranceschi 2008).
- 15) Die Aguntiner Stücke stammen großteils aus dem Material des Atriumhauses, das derzeit vom Verf. im Rahmen eines durch den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) subventionierten Forschungsprojekts unter der Leitung von Ass.-Prof. Dr. Michael Tschurtschenthaler aufgearbeitet wird (P20846-G02).
- 16) Terra Sigillata aus Rheinzabern (Lkr. Germersheim) und umliegenden Betrieben ist in der gesamten Provinz Noricum anzutreffen, wesentlich seltener ist Rheinische Glanztonware – zuletzt zusammengestellt bei Groh / Sedlmayer 2006, 268.
- 17) Zur Verbreitung der Mayener Ware: Redknapp 1999, 64-66. – Zum Negativbefund in Noricum: Ladstätter 2000.
- 18) Bakker 1996, 227.
- 19) Ettliger 1959, 286.
- 20) Pohl 1969, 164.
- 21) Grabherr / Kainrath 2011.
- 22) Die Aufarbeitung des Materials aus dem Atriumhaus wird derzeit vom Verf. durchgeführt.
- 23) Die Keramik aus den spätantiken Schichten des Macellums besteht zu 78,6% aus lokaler Produktion (Gesamtanzahl der Keramikfragmente = 674). Die restlichen 21,4% entfallen auf Importwaren, wobei es sich aber zu einem großen Teil um residuale Keramik, wie in das 2. und 3. Jh. datierende Terra Sigillata, handelt.
- 24) Hayes 1972. – Hayes 2008. – Pröttel 1996.
- 25) Es handelt sich hierbei um eine im Ostalpenraum häufig vorkommende Form eines zweihenkeligen Bechers mit Rädchen-dekor (Kastler 1998, 152 Taf. 2, KE4).

Literatur

- Auer 2008: M. Auer, Municipium Claudium Aguntum – Zur Datierungsfrage der Stadtmauer. *Jahresh. Österr. Arch. Inst.* 77, 2008, 7-38.
- Bakker 1996: L. Bakker, Gefäßkeramik in spätrömischer und frühmittelalterlicher Zeit. In: A. Wolff (Hrsg.), *Die Domgrabung Köln. Altertum – Frühmittelalter – Mittelalter. Kolloquium zur Baugeschichte und Archäologie*; 14.-17. März 1984 in Köln. *Stud. Kölner Dom 2* (Köln 1996) 217-238.
- Defranceschi 2008: O. Defranceschi, *Municipium Claudium Aguntum. Monetae Imperii Romani. MCMXCI-MMMVII* [unpubl. Diplomarbeit Univ. Innsbruck 2008].
- Egger 1941: R. Egger, *Ausgrabungen in Norikum 1912/1913. Jahresh. Österr. Arch. Inst.* 17, 1941, 8-86.
- Ettliger 1959: E. Ettliger, *Die Kleinfunde aus dem spätrömischen Kastell Schaan. Jahrb. Hist. Ver. Fürstentum Liechtenstein* 59, 1959, 225-299.
- Fellmann 1952: R. Fellmann, *Mayener Eifelkeramik aus den Befestigungen des spätrömischen Rheinlimes in der Schweiz. Jahrb. SGUF* 42, 1952, 161-172.
- Grabherr / Kainrath 2011: G. Grabherr / B. Kainrath (Hrsg.), *Die spätantike Höhensiedlung auf dem Kirchbichl von Lavant. Eine archäologische und archivalische Spurensuche. Ikarus 5* (Innsbruck 2011).
- Groh / Sedlmayer 2006: S. Groh / H. Sedlmayer, *Forschungen im Vicus Ost von Mautern-Favianis. Die Grabungen der Jahre 1997-1999. Röm. Limes Österreich* 44 (Wien 2006).
- Hayes 1972: J. W. Hayes, *Late Roman Pottery* (London 1972).
- 2008: J. W. Hayes, *Roman Pottery. Fine-Ware Imports. The Athenian Agora 32* (Princeton 2008).
- Henrich 2006: P. Henrich, *Die römische Besiedlung in der westlichen Vulkaneifel. Trierer Zeitschr. Beih.* 30 (Trier 2006).

- Kastler 1998: R. Kastler, Archäologie in Höflein bei Bruck an der Leitha. Tätigkeitsbericht 1995 und 1996. Carnuntum-Jahrb. 1998, 135-160.
- Ladstätter 2000: S. Ladstätter, Die materielle Kultur der Spätantike in den Ostalpen. Eine Fallstudie am Beispiel der westlichen Doppelkirchenanlage auf dem Hemmaberg. Mitt. Prähist. Komm. Österr. Akad. 35 (Wien 2000).
- Matthew / Woods / Oliver 1991: A. J. Matthew / A. J. Woods / C. Oliver, Spots before the eyes: New comparison charts for visual percentage estimation in Archaeological Material. In: J. A. Middleton / I. Freestone (Hrsg.), Recent Developments in Ceramic Petrology. British Mus. Occasional Papers 81 (London 1991) 211-263.
- Mayer / Unterforcher 1908: A. B. Mayer / A. Unterforcher, Die Römerstadt Agunt bei Lienz in Tirol: Eine Vorarbeit zu ihrer Ausgrabung (Berlin 1908).
- Oelmann 1914: F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Mat. Röm.-Germ. Keramik 1 (Frankfurt a. M. 1914).
- Ploner 1912: I. Ploner, Agunt – die alte Kelten- und Römerstadt bei Lienz in Tirol, und Prof. Ploners Ausgrabungen daselbst (Lienz 1912).
- Pohl 1969: G. Pohl, Die Kleinfunde der mittleren und späten Kastellzeit. In: J. Werner (Hrsg.), Der Lorenzberg bei Epfach. Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Anlagen. Epfach 2 = Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 8 (München 1969).
- Pröttel 1996: P. M. Pröttel, Mediterrane Feinkeramikimporte des 2. bis 7. Jahrhunderts n. Chr. im oberen Adria-raum und in Slowenien. Kölner Stud. Arch. Röm. Provinzen 2 (Espelkamp 1996).
- Redknapp 1999: M. Redknapp, Die römischen und mittelalterlichen Töpfereien in Mayen, Kreis Koblenz. In: Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 6. Trierer Zeitschr. Beih. 24 (Trier 1999) 11-401.
- Tschurtschenthaler 2005: M. Tschurtschenthaler, Municipium Claudium Aguntum: Römischer Wohnluxus in den Alpen. In: L. Dal Ri / St. di Stefano, Littamum. Una mansio nel Noricum. BAR Internat. Ser. 1462 (Oxford 2005) 106-126.
- 2007: M. Tschurtschenthaler, KG Stribach, OG Dölsach, VB Lienz. Fundber. Österreich 2006 (2007), 709-712.
- 2008: M. Tschurtschenthaler, KG Stribach, OG Dölsach, VB Lienz. Fundber. Österreich 2007 (2008), 708-712.
- Unverzagt 1916: W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. Mat. Röm.-Germ. Keramik 2 (Frankfurt a. M. 1916).

Zusammenfassung / Abstract / Résumé

Zwei Fragmente der Form Alzey 27 aus Aguntum in Osttirol

In den Jahren 2006 und 2007 wurde das Macellum des Municipium Claudium Aguntum in Südwestnoricum freigelegt. Dabei fanden sich in spätantiken Nutzungsschichten des Gebäudes zwei Gefäße der Formgruppe Niederbieber 89/Alzey 27. Das bislang singuläre Auftreten dieser Topfform südlich der Alpen lässt vermuten, dass es sich hierbei um persönliche Gegenstände von Einwanderern spätantiker Zeit handelt.

Two fragments of type Alzey 27 from Aguntum in East Tyrol

The macellum of the Municipium Claudium Aguntum in south-western Noricum was excavated in 2006 and 2007. In late Roman contexts of this building two pots belonging to the group Niederbieber 89/Alzey 27 were found. This is the first evidence for this kind of vessel south of the Alps and opens the possibility of these pots having been brought to Aguntum by immigrants from the North.

Deux fragments de type Alzey 27 d'Aguntum dans le Tyrol de l'Est

Le macellum du municipe de Claudium Aguntum a fait l'objet de campagnes de fouilles en 2006 et 2007 dans le sud-ouest de la Norique. Lors de la fouilles de couches d'occupation d'un bâtiment de l'antiquité tardive, deux vases de forme Niederbieber 89/Alzey 27 ont été mises au jour. C'est la première attestation de ce type de productions au Sud des Alpes et la rareté de la forme permet de proposer qu'il s'agisse ici d'objets ayant appartenu à des migrants durant l'Antiquité tardive.

L. B.

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Österreich / Noricum / Alpen / Spätantike / Keramik / Mayener Keramik
Austria / Noricum / Alps / Late Antiquity / pottery / Mayen ware
Autriche / Norique / Alpes / Antiquité tardive / céramique / céramique de Mayen

Martin Auer

Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Institut für Archäologien
Fachbereich Klassische und Provinzialrömische Archäologie
Langer Weg 11
A - 6020 Innsbruck
martin.auer@uibk.ac.at

BESTELLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN KORRESPONDENZBLATTS

Das Archäologische Korrespondenzblatt versteht sich als eine aktuelle wissenschaftliche Zeitschrift zu Themen der vor- und frühgeschichtlichen sowie provinzialrömischen Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften in Europa. Neben der aktuellen Forschungsdiskussion finden Neufunde und kurze Analysen von überregionalem Interesse hier ihren Platz. Der Umfang der Artikel beträgt bis zu 20 Druckseiten; fremdsprachige Beiträge werden ebenfalls angenommen. Unabhängige Redaktoren begutachten die eingereichten Artikel.

Kontakt für Autoren: **korrespondenzblatt@rgzm.de**

Abonnement beginnend mit dem laufenden Jahrgang; der Lieferumfang umfasst 4 Hefte pro Jahr; ältere Jahrgänge auf Anfrage; Kündigungen zum Ende eines Jahrganges.

Kontakt in Abonnement- und Bestellangelegenheiten: **verlag@rgzm.de**

Preis je Jahrgang (4 Hefte) für Direktbezieher 20,- € (**16,- € bis 2007** soweit vorhanden) + Versandkosten (z. Z. Inland 5,50 €, Ausland 12,70 €)

HIERMIT ABONNIERE ICH DAS ARCHÄOLOGISCHE KORRESPONDENZBLATT

Name, Vorname _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Sollte sich meine Adresse ändern, erlaube ich der Deutschen Post, meine neue Adresse mitzuteilen.

Datum _____ Unterschrift _____

Ich wünsche folgende Zahlungsweise (bitte ankreuzen):

- bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung (innerhalb von Deutschland)

Konto-Nr. _____ BLZ _____

Geldinstitut _____

Datum _____ Unterschrift _____

- durch sofortige Überweisung nach Erhalt der Rechnung (Deutschland und andere Länder)

Ausland:			
Nettopreis	net price	prix net	20,- €
Versandkosten	postage	frais d'expédition	12,70 €
Bankgebühren	bank charges	frais bancaires	7,70 €

Bei Verwendung von Euro-Standardüberweisungen mit IBAN- und BIC-Nummer entfallen unsere Bankgebühren (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55), ebenso wenn Sie von Ihrem Postgirokonto überweisen oder durch internationale Postanweisung zahlen.

Das Römisch-Germanische Zentralmuseum ist nicht umsatzsteuerpflichtig und berechnet daher keine Mehrwertsteuer.

If you use the European standard money transfer with IBAN- and BIC-numbers there are no bank charges from our part (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55). This is also the case if you transfer the money from a post office current account or with an international post office money order.

The Römisch-Germanische Zentralmuseum does not pay sales tax and therefore does not charge VAT (value added tax).

L'utilisation de virement SWIFT avec le numéro IBAN et SWIFT supprime nos frais bancaires (IBAN:

DE 08 5519 0000 0020 9860 14; SWIFT: MVBM DE 55); ils peuvent aussi être déduits en cas de règlement postal sur notre CCP (compte courant postal) ou par mandat postal international.

Le Römisch-Germanische Zentralmuseum n'est pas imposable à la taxe sur le chiffre d'affaires et ne facture aucune TVA (taxe à la valeur ajoutée).

Senden Sie diese Abo-Bestellung bitte per Fax an: 0049 (0) 61 31 / 91 24-199

oder per Post an:

Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Forschungsinstitut für Archäologie,
Archäologisches Korrespondenzblatt, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz, Deutschland